

Die Tagesausgabe
ist vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Kochersberg
Nr. 1.56
außerhalb Nr. 1.86.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
ist vierteljährlich
50 Pf.



Anzeigepreis
bei einmaliger Ein-
rückung, 10 Pf. die
einseitige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pf.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 149.	Ausgabeort: Altensteig-Stadt.	Mittwoch, den 29. Juni.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1910
----------	-------------------------------	-------------------------	----------------------------------	------

Amtliches.

Nachgenannte Kandidaten des evangelischen Predigtamtes haben im Mai und Juni d. J. die zweite theologische Dienstprüfung mit Erfolg erstanden: Ferdinand Frauer von Wildberg, Hermann Holzappel von Glatten, O. Freudenstadt, Richard Lempp von Oberflingen, O. Freudenstadt.

Die Feiertagsfrage.

Aus kirchlichen Kreisen wird der „Reichspost“ geschrieben:

Schon seit Jahrzehnten sind die „kleinen“ Feiertage ein Schmerzenskind der evangelischen Kirche Württembergs. Seit ihnen von König Friedrich der Schutz der Sonntage genommen wurde, ist es mit ihnen abwärts gegangen. In Städten und Industriegemeinden kümmert sich kein Mensch um sie. Die Geistlichen haben unter dem Zwang schwer gelitten, Gottesdienste vorbereiten zu müssen, die manchmal nicht gehalten werden konnten, weil kein Erwächener kam, und die Pflicht der Schulkinder zu ihrem Besuch nicht einmal von der Oberkirchenbehörde bestimmt ausgesprochen wurde, aber jedem Versuch zu ändern, stand die Erklärung gegenüber: „Das kann das K. Konsistorium nicht, es überschreitet seine Macht. Die Feiertagsfrage kann bloß vom König als Landesbischof in Verbindung mit der Landesynode gelöst werden.“ Dieser Standpunkt entspricht vollständig dem Recht, sowohl dem grundlegenden westfälischen Frieden, wie der bisherigen württembergischen Praxis. Endlich wurde nach heftigem Kampf in den Diözesansynoden die Feiertagsfrage auf die Tagesordnung der kommenden Landesynode gesetzt. Da zeigte sich als die einzige wahre Freundin der Feiertage die Volksschule, welche sie zwar nicht um der Feiertagsgottesdienste willen, aber wegen Feiertagsdalanz zu schätzen wußte.

Nun trifft die Vollzugsverfügung im Kultministerium die Bestimmung, in Paragraph 3, daß die Ferien der Volksschule 65 Schultage betragen mit der Bestimmung: „Einzurechnen sind die oben nicht genannten Festtage und Feiertage, von denen die Festtage durchweg und die Feiertage so weit schulfrei bleiben müssen, als es die Rücksicht auf die kirchliche Feier gebietet; auch wo das letztere nicht zutrifft, können die Feiertage als schulfreie Tage fortgeführt werden.“

Obgleich diese Bestimmungen, wie wir zu wissen glauben, ursprünglich anders gedacht waren, nämlich als ein Versuch, jede Anbequemung an die in Bälde zu erwartende kirchengesetzliche Regelung zu ermöglichen, wurden sie landauf landab, vor allem in Stuttgart selbst, so aufgefaßt: Die Ortschulräte erhalten das Recht, ohne jede Befragung der kirchlichen Behörden, auch nicht der Kirchengemeinderäte, die Feiertage durch Verwandlung in Schultage, die unter dem gesetzlichen Schulzwang stehen, abzuschaffen. Sie haben, voran in Stuttgart, von diesem Recht den ausgiebigsten Gebrauch gemacht, während die höheren Schulen sich zu solcher Hast nicht veranlaßt sahen.

Zwar hat das Kultusministerium das Recht der Verfügung über die Feiertage den Ortschulräten gar nicht geben können, weil es dieses Recht selbst nicht hat, aber item — die Feiertage, deren kirchengesetzliche Befreiung eine Unmöglichkeit schien, sind befreit durch schlichte Beschlüsse der zu keinen kirchlichen Verwaltungszwecken gewählten Ortschulräte.

Ein Kultusministerialerlaß vom 9. Mai 1910, abweichend von der Vollzugsbestimmung, der bestimmt, daß nur der ganze Tag, nicht aber einzelne Stunden freigegeben werden sollten, ist offenbar aus dem Gefühl hervorgegangen, daß die von Schulbehörden geübte Auslegung des Paragraphen 3 in Vollzugsverfügung als Rechtsbruch vollberechtigtes Vergernis erzeuge, aber mit seiner Halbheit kann er das Vorgehen der Ortschulräte um so weniger aufhalten, als deren Beschlüsse zu Paragraph 3 einer Vorlegung und Genehmigung gar nicht bedürfen.

Das ist das Komische an der Geschichte, daß eine heizuntämpfte, scheinbar ganz unlösbare Frage mit einem Federstrich des Kultusministeriums gelöst wird.

Aber die Sache hat eine sehr ernste Rehrseite. Daß hier ein Rechtsbruch vorliegt, darüber darf man sich durch die Erwägung nicht täuschen lassen, daß die Feiertagsfrage ohnedem durch die Beachtung der Verhältnisse mit deren Befreiung endigen muß. Doch sind noch viele Gemeinden vorhanden, wo dafür kein Bedürfnis ist. An diesem Rechtsbruch ist aber das Kultusministerium mitschuldig, dadurch, daß es nicht sofort erklärt hat, was eigentlich in die Vollzugsverfügung hinein gehört hätte: bis die kirchliche Gesetzgebung gesprochen hat, findet Paragraph 3 letzter Satz keine Anwendung. Auch dem K. Konsistorium, das doch Juristen genug in seiner Mitte hat, können wir den gleichen Vorwurf nicht ersparen. Es mußte, wenn es diese Entwicklung kommen sah, die Landesynode so zeitig einberufen, daß die Ministerialverfügung das neue Kirchengesetz vor sich gehabt hätte, oder wenn dies nicht möglich war, mußte es dem ersten derartigen Ortschulratsbeschuß, vorab in Stuttgart, ein energisches Veto entgegenzusetzen.

Wir haben in den letzten Jahren auch sonst die Beobachtung gemacht, daß durch Verwaltungsmaßregeln das Gesetz vergewaltigt würde, wir erinnern uns an einen Fall, die Besteuerung der kirchlichen Baulapitalien, aber wir müssen das als einen furchtbar gefährlichen Weg bezeichnen, der alle Rechtssicherheit zerstört. Im letzteren Fall blieb wenigstens das formale Recht gewahrt, da sich die Praxis der Steuerbehörde auf eine Entscheidung des Verwaltungsgerichts stützen konnte.

In unserem Fall ist selbst das formale Recht verletzt. Zerbricht die Verwaltung, diesmal zu Ungunsten der Kirche, ein anderes mal zu Ungunsten eines andern Schwachen die formale und materielle Rechtsgrundlage, so zerbricht sie die eberne Unterlage des Staats. Denn der Staat ist entweder Rechtsstaat, der jedes bestehende Recht schützt, oder es wankt auch sein eigenes Recht.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 28. Juni. Im Finanzausschuß der Zweiten Kammer wurde heute die Originallage betr. den Staatsbeitrag für das Ausstellungsgebäude beraten. Bei der Abstimmung wurde der Gesetzentwurf in folgender von der Krone beantragten Fassung angenommen: Abs. 1. Zu einem von der Kronverwaltung auf dem alten Theaterplatz in Stuttgart zu errichtenden Kunstausstellungsgebäude wird aus dem Vermögen der Restverwaltung ein einmaliger Staatsbeitrag von 200.000 Mark bestimmt (angenommen mit 13 gegen 1 Stimme); als neuer Abs. 2 einstimmig wie folgt angenommen: Eine Ersatzpflicht des Staates für das Gebäude ist für die Fälle eines zufälligen Schadens oder eines völligen, durch unabwendbare, nicht gewöhnliche Ereignisse entstehenden Untergangs ausgeschlossen; die Steuern, Brandschadensgelder und sonstigen mit dem Grundeigentum verbundenen Lasten werden vom Staat nicht übernommen. — Bei Beratung der abweichenden Beschlüsse der Ersten Kammer zur Beamtengelehrennovelle wurde vom Berichterstatter Viesching beantragt, um das Zustandekommen des Gesetzes zu fördern, in der Frage der automatischen Vorrückung der auf Kündigung angestellten Beamten, dem Beschluß der Ersten Kammer beizutreten, dagegen auf dem früher beschlossenen neuen Artikel betr. die Kenntnissgabe von dienstlichen Führungsberichten zu beharren gegenüber der Ablehnung der Ersten Kammer. Dieser Anregung wurde von verschiedenen Seiten aus demselben Motiv des Entgegenkommens zugestimmt, sowie die von einem Mitglied beantragte Ersetzung der Worte „zufriedenstellende Führung“ durch „zufriedenstellende Dienstführung“ angeregt. In der ersten Fassung ist das

dienstliche wie außerdienstliche Verhalten erfasst und soll deshalb gesagt sein, wie im Entwurf mit den Worten „Würdigung und zufriedenstellende Dienstführung“, was besonders zu konstatieren vom Finanzminister für die Plenarberatung zugefagt wurde. Der Abg. Graf-Stuttgart beantragte, die Fassung des Entwurfs „Würdigung und zufriedenstellende Dienstführung“ beizubehalten. Sowohl dieser Antrag Graf als auch der Antrag Viesching auf Beitritt zu Art. 2a, 2b, 2c nach dem Beschluß der Ersten Kammer wird einstimmig angenommen, ebenso der Beitritt zu weiteren, von der Ersten Kammer beschlossenen Fassungsänderungen, abgesehen von einem Punkt. Zu Art. 7a betr. die Führungsberichte beantragte der Abg. Viesching, auf dem früheren Beschluß zu beharren, der Abg. Graf, in diesem Beschluß das Wort „Vorkommnisse“ durch „Tatsachen“ zu ersetzen. Hierüber entspann sich eine längere Debatte. Bei der Abstimmung wurde dieser Antrag abgelehnt mit 8 gegen 3 Stimmen (Ztr.) und der Antrag auf Beharren beim früheren Beschluß einstimmig angenommen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 29. Juni.

Der gestrige Sturm kniet die große Pappe beim Dirsch, an dem Weg über die Nagold. Unser Friedhof ist in der letzten Zeit wieder um zwei weitere, ideale Familien-Grabmäler modernen Stils bereichert worden. Es sind dies Denkmäler für die Familien Scherz und Beerl hier. Das letztere — in weissen Sandstein gehauen — wurde von Friedrich Walz, Grabsteingehilfe hier selbst hergestellt; das erstere ist durch Vermittlung desselben Geschäftsmannes von der Firma Wacker in Zuffenhausen geliefert worden.

Allen jungen Mädchen, die beabsichtigen, in fremde Städte oder ins Ausland zu gehen, legt der Verein Freundinnen junger Mädchen dringend ans Herz, nur solche Stellen anzunehmen, über die sie sich erkundigt haben, und die ihnen als unbedingt zuverlässig garantiert worden sind. Es kommt immer wieder vor, daß rechtshaffene deutsche Mädchen, durch glänzende Versprechungen oder feines Auftreten irre geleitet, in öffentliche Häuser verschleppt werden. So sind kürzlich zwei Töchter aus guter Familie in Paris verschwunden, zwei andere, die über Wien nach Bulgarien reisten, sind nie an ihrem Bestimmungsort angekommen. Zwei Pfarrtöchter, die in London die sie abholende Dame verfehlten, wurden in solche Menschenfallen geführt, aus der die eine nach acht Tagen entkam, die andere ist heute noch nicht aufgefunden. Es ist also wohl begründet, wenn der Verein Freundinnen junger Mädchen immer wieder seine Stimme erhebt, und die Bahnhofsmission ihre Dienste anbietet. Die unentgeltliche Erkundigungsstelle für Württemberg befindet sich in Stuttgart, Gaisburgstraße 19p, Bahnhofsheim.

Pfalzgrafenweiler, 28. Juni. (Korr.) Heute mittag zwischen 12einhalb und 12brei Viertel Uhr wurde seitlich von hier ein Luftballon gesehen. Derselbe war in beträchtlicher Höhe, so daß es selbst mit bewaffnetem Auge nicht ersichtlich war, ob derselbe bemant war, allem Anschein nach war letzteres der Fall. Die Farbe des Ballons erschien blau und gelb. Er bewegte sich sehr rasch, in stark nordöstlicher Richtung, so daß er innerhalb 10 Minuten am Horizont verschwand. Dieser Ballon ist auch in Altensteig und den Orten der Umgebung gesehen worden. D. R.)

Calw, 29. Juni. Die Kommission für Erbauung eines Bezirkskrankenhauses hat den Garten des Fr. Gumbert im Stedenäckerle um 21.000 Mk. provisorisch angekauft. Das Areal ist 7 Morgen groß.

Neuenbürg, 28. Juni. Zur Zeit ist hier Einquartierung von einer Abteilung der 4. Kompagnie des in Karlsruhe garnisonierten 4. Telegraphenbataillons. Es ist die Funkentelegraphenabteilung, die hier Übungen abhält.

|| **Horb**, 28. Juni. An dem Reubau von Karl Straub an der Altheimerstraße ereignete sich gestern Abend ein Unglück, indem der ledige Zimmermann Vincenz Höder aus Rezingen von dem obersten Gebälk in die Tiefe fiel. Nachdem ihm ein Arzt das Bein vernäht hatte, wurde er in einem Automobil in seine Heimat verbracht.

|| **Kottenburg**, 28. Juni. Gestern nachmittag stürzte das 11jährige Töchterchen des Briefträgers Bod von der Veranda des zweiten Stocks herab, anscheinend ohne Schaden zu nehmen, da es sich wohl und munter fühlt.

* **Tübingen**, 28. Juni. (Schwurgericht) Tagesordnung für die Sitzungen des 3. Quartals: Montag den 4. Juli, vorm. 9 Uhr: Anklagesache gegen den verheirateten Tagelöhner Karl Aug. Heim von Oberensingen wegen eines fortgesetzten Verbrechens des versuchten Mords. 5. Juli, vorm. 9 Uhr: Anklagesache gegen den ledigen Schuhmachergehilfen Christian Fischer von Heuberg, Gemeinde Pfedelbach wegen eines Verbrechens der versuchten Raubtötung. Am gleichen Tage, nachm. 3 Uhr: Anklagesache gegen den verheirateten Weber und vormaligen Gemeindepfleger Christian Bächle von Donnstetten O. A. Urach wegen fortgesetzten Verbrechens der Plünderung. 6. Juli, vorm. 9 Uhr: Anklagesache gegen den ledigen Fabrikarbeiter Wilhelm Belsch von Häßlach wegen zweier Verbrechen des Totschlags. Nachtrag vorbehalten.

|| **Neutlingen**, 28. Juni. Der Verband württ. Gewerbetreibender und Handwerkervereinigungen ist eben dabei, eine für das gesamte Handwerk des Landes bedeutsame Organisation zu schaffen, deren Grundzüge in der letzten Sitzung des Gesamtausschusses am Sonntag im „Schwanen“ in Neutlingen festgelegt und beschlossen wurden. Es ist die Einrichtung einer Verbandsgeschäftsstelle mit dem Rechtsanwalt Jöhle in Stuttgart als Syndikus und Leiter. Die Geschäftsstelle kann von den Mitgliedern des Verbandes um Auskunft in frichtigen Rechtsfragen angegangen werden und ist berufen, säumige Schuldner zu mahnen, Ausstände einzuziehen und den unlauteren Wettbewerb mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen. Außerdem erteilt die Geschäftsstelle, der ein Gläubigerausweis beigegeben wird, Rat zur Anwendung von Konkursen, soweit dies noch möglich und geboten erscheint; sie nimmt ferner auf Ansuchen Buchrevisionen vor und ist bei Gründung von Handwerker-Gesellschaften und Genossenschaften behilflich.

|| **Stuttgart**, 28. Juni. Die hiesigen Käuferstellen sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie haben an die Meister eine Reihe von Forderungen gestellt.

|| **Stuttgart**, 27. Juni. Heute Abend zwischen vier und halb neun Uhr ereignete sich beim Schloßplatz ein schrecklicher Unglücksfall. Der Gannstatter Wirt und Weinhändler Andreas Krapp, ein etwas corpulenter Mann, wollte auf einen in rascher Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen aufspringen. Dies gelang ihm jedoch nicht. Er wurde erst eine Strecke von etwa 20 Metern geschleift und geriet dann unter die Räder des Anhängewagens. Dabei wurden ihm Beine und Körper furchtbar verstümmelt. Seine Leiche wurde mittels Sanitätswagen ins Leichenhaus gebracht.

|| **Stuttgart**, 28. Juni. Der Bauordnungsausschuß der Zweiten Kammer beschäftigte sich

Morgen läuft das Quartal ab!

Veräumen Sie es nicht, Ihr Abonnement für das kommende Quartal jetzt so fort zu erneuern!

in seiner heutigen Sitzung wiederum mit den abweichenden Beschlüssen der Ersten Kammer zur Bauordnung.

|| **Stuttgart**, 28. Juni. (Zivilkammer des Landgerichts.) In der Feststellungsklage des Polarfahrers Verner gegen den Grafen Zepelin und den Professor Hergesell erging heute folgendes Urteil: Die Beklagten haben dafür zu sorgen, daß der Kläger in einer seiner Polarfahrten entsprechenden Stellung an den von ihnen beabsichtigten Expeditionen teilnehmen darf. Mit seinen Nebenprüchen wird der Kläger abgewiesen.

|| **Stuttgart**, 28. Juni. (Tel.) Dem Neuen Tagblatt zufolge sind heute vormittag die Kammerjäger Anna Zutter und der ehemalige Hofkapellmeister Oberist in der Zutterischen Wohnung mit Schußwunden tot aufgefunden worden. Anscheinend liegt Mord und Selbstmord vor.

* **Badnang**, 27. Juni. Beim Heugrasmähen ist der verheiratete Tagelöhner Gottfried Wieland hier von einem Insekt in die linke Brustseite gestochen worden. Es trat Blutvergiftung hinzu, welcher der 51jährige Mann 2 Tage darauf unter gräßlichen Schmerzen erlegen ist.

|| **Münzingen**, 28. Juni. Der neue Güterschuppen auf dem hiesigen Bahnhof wird demnächst dem Verkehr übergeben. Nach Räumung des alten Schuppens soll voraussichtlich im nächsten Jahr der Umbau des Verwaltungsgebäudes vorgenommen werden.

|| **Gmünd**, 28. Juni. Schultheiß Grupp von Reichenbach, O. A. Gmünd, der wegen Unterschlagungen im Amt und wegen Veruntreuungen als Rechner der Darlehenskasse der Gemeinde freibrieflich verfolgt wurde, ist gestern nachmittag halb vier in Ellwangen verhaftet worden. Der Darlehenskassenverein ist zum mindesten um 135 000 Mark und die Gemeinde Reichenbach um etwa 1800 Mark geschädigt. Ueber das Vermögen des ungetreuen Beamten ist der Konkurs verhängt worden, wodurch etwa 8—10 000 Mark der veruntreuten Summe gedeckt werden können.

|| **Ulm**, 28. Juni. Wie man hört, soll in 2 Jahren die in Biblingen in Garnison liegende Schwarzwart des Ulman-Regimentes No. 19 nach Ulm verlegt werden und dafür die in der Donaubastion hier liegende Abteilung des Feldartillerie-Regimentes No. 13 nach Biblingen kommen. In Neu-Ulm wird ein Kasernement für eine zu errichtende Maschinengewehrabteilung erbaut.

|| **Ulm**, 28. Juni. Die Donau ist wieder in beträchtlichem Steigen begriffen. Gestern Abend betrug die Pegelhöhe 200 Zentimeter. Während des Tages ist eine große Anzahl von entwurzelten Bäumen herabgeschwommen.

|| **Friedrichshafen**, 28. Juni. Graf Zeppelin hat sich heute mittag nach Frankfurt a. M. begeben. Er wird von hier nach Kiel weiterreisen, um von dort die Reise nach Spitzbergen anzutreten.

* **Karlsruhe**, 27. Juni. In der Zweiten Kammer zog heute der Eisenbahnminister v. Marschall die Vorlage betr. das Wurgtal-Kraftwerk zurück, nachdem die erste Teilforderung von der Kommission abgelehnt worden war.

|| **Berlin**, 28. Juni. In dem heutigen vor dem Landgericht Berlin verhandelten Schadenersatzprozeß des Reisebegleiters Cooks, Rudolf Franke, gegen den Nordpostfahrer Peary bestritt der Vertreter Pearys die Zuständigkeit des Berliner Landgerichts, sowie die Behauptung des Klägers, daß die Peary angeblich unfreiwillig ausgehändigten Pelze, Karvalhörner und Walroßzähne zur Hälfte ihm gehörten. Der Gerichtshof erklärte sich für zuständig, da die Klage Peary in Berlin zugestellt worden sei, und beschloß außerdem, Dr. Cool als Zeugen vernehmen zu lassen.

|| **Reuwid**, 28. Juni. Heute nachmittag fand die Beisetzungsfeier für die Fürstin-Mutter zu Wied auf Schloß Monrepos statt. Anwesend waren Prinz Friedrich Leopold von Preußen, als Vertreter des Kaisers, der König von Württemberg, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, Prinz Heinrich der Niederlande und der Fürst zu Waldeck und Pyrmont, ferner als Vertreter ihrer Höfe der rumänische Gesandte in Berlin, der schwedische Gesandte in Berlin und Vertreter der Provinz und des Regierungsbezirks.

L. 3. 7 verunglückt.

Das Luftschiff „Deutschland“ ist am gestrigen Morgen um halb neun Uhr mit Vertretern der Presse aufgestiegen. Es fuhr nach dem Bergischen Land, wurde zwischen Münster und Osnabrück durch heftige Winde abgetrieben und strandete im Teutoburger Wald in der Nähe von Welkendorf.

|| **Berlin**, 28. Juni. Ueber die Strandung der „Deutschland“ überlieferte ein Mitfahrer dem Berliner „Vokal-Anzeiger“ ein Telegramm, in dem es heißt: Das Luftschiff hängt bei Lahme im Teutoburger Walde zwischen den Bäumen n. Es hatte seit 12 Uhr einen Defekt am hinteren Motor und ging von dieser Zeit an lahm. Man versuchte, Dortmund oder Münster zu erreichen, was sich aber als unmöglich herausstellte. Es war die höchste Zeit, zu landen, denn wir hatten nur noch für eine Stunde Benzin. Im Teutoburger Wald wurde das Luftschiff durch den Sturm in die Höhe getrieben. Der Wind trieb uns dann wieder in die Tiefe und gegen einen Bergabhang. Dabei wurde auch der vordere Motor besetzt und wir rutschten den Bergabhang in der Richtung des Windes hinab. Dabei stieß das Luftschiff gegen die Bäume, die vielfach in die Passagiergondel eindrangen. Von den Mitfahrenden wurde niemand verletzt. Von Osnabrück ist Militär zur Hilfeleistung unterwegs; augenblicklich wird das Luftschiff von den Passagieren gehalten.

|| **Osnabrück**, 28. Juni. Der hintere Teil des L. 3. 7 ist vollständig verloren; die Hülle weist zahlreiche Risse auf. Der Ballon muß anscheinend

Selbststudium

Sei dankbar, Mensch, nichts steht so niedrig da,
Nichts ist der Menschenwürde so verächtlich
Als den vergessen, der uns Gutes tat
Und den geringsten Dienst erwiesen hat.

„Dornenwege.“

Roman von E. Dreffel.

(Fortsetzung.)

Mr. Westend saß in seinem komfortablen Kaiserhoflogis vor dem bestandreichen englischen Frühstück. Er hielt es für ebenso vernünftig als beförmlich, den Tag mit einer ordentlichen, länger verhaltenden Mahlzeit zu beginnen, anstatt sich nach deutscher Art mit Kaffee und Butterbrot zu begnügen und sich nach wenigen Stunden von neuem Zeit zu nehmen, den aufgeschwemmten Wagen auf ein Weichen mit einem zweiten ebenso ungenügenden Imbiß zu besänftigen und ihn darauf tagsüber mit fünf kleinen Mahlzeiten zu ernähren, wo zwei bis drei konsistenter bei praktischer Zeiteinteilung vollkommen ausreichen.

Nun, das war eben Anstands- oder Gewohnheitsfrage. Er pflegte dies Morgenmahl nicht im offiziellen Frühstückssaal, sondern in seinem Privatzimmer einzunehmen, um zugleich die Briefschaften zu erledigen, welche ihm alltäglich in großer Zahl zungingen.

Während er mit dem kräftigen Appetit eines gesunden Mannes die trefflichen Breakfasts verzehrte, zu den gedanklichen Cirrus ferniges, frisches Weißbrot oh und einen exquisiten russischen Tee trank, wobei er noch Zeit fand, sich aufmerksam in einzelne Hochschriften zu vertiefen, trat sein Bruder ein. Einigenmaßen überrascht bot Herbert ihm den Morgengruß. In diesen frühen Tagesstunden sahen die Brüder einander selten.

Günter pflegte die Zeit, welche ihm der Reichstag freiließ, zumeist dem Vergnügen zu widmen. Er erneuerte frühere Bekanntschaften und durchschwärzte mit guten Freunden die halben Nächte, sobald er kein Frühaufsteher war und sich gewöhnlich erst bei dem Bruder einfind, wenn dieser seinen täglichen Gang zu Frida Hardeß antrat, um Miß Daisy nach der Potsdamerstraße zu geleiten. War Günter frei, so beteiligte er sich regelmäßig an dieser Liebespflicht, wenigstens der offizielle Günter der Studentin diese Unterstützung sehr überflüssig fand, während Daisy sich die Doppelsorte natürlich gern gefallen ließ.

„Störe ich Dich?“ fragte Günter höflich. „Das steht ja ganz geschäftsmäßig aus.“ — er deutet auf den vor dem Bruder aufgehäuften Stapel von Briefen und Telegrammen — „ich glaube, Du wollest Dich zur Ruhe legen.“

Herbert zuckte die Schultern. „Ist auch nicht so ernsthaft zu nehmen, das bist du Korrespondenz. Ein wenig Zeitvertreib. Drüber geht man denn doch anders ins Zeug, mein Junge. Im — da hast Du wohl was Ernteliches vor Dich gebracht!“

„Ich kann zufrieden sein. Umsonst arbeitet man bei uns ja nicht. Für redliche Mähen der entsprechende Lohn, so halten wir's. Sonst aber — das fiebernde, gierige Zusammenramschen, das nicht immer rühmliche Millionenpiel scheint mir eine blödsinnige Torheit. Es ist mir nie darum zu tun gewesen.“

„Ein souveräner Standpunkt für einen Republikaner?“ Günter lächelte gezwungen. „Tahm bin ich noch nicht gekommen. Ich halte das Geld, viel Geld für ein unerlässliches und unter Umständen selbst angenehmes Uebel — man kann dessen wirklich nie genug haben.“

„Bedürfnisfrage. Ich finde, der Ueberfluß knechtet genau so wie die Armut. Man muß den Reichtum verachten können, um seines Lebens froh zu werden.“

„Das sind theoretische Sophismen, Herbert. Wer könnte sich ernstlich Mammons Zwangsgeßel entziehen! Mehr oder minder tangen wir alle um das goldene Kalb.“

Der Amerikaner lächelte stolz. „Ich nicht. In der Beziehung bin ich wirklich ein Freier. Ich habe sauer gearbeitet, härter als Du Dir vorstellen kannst, verlore ich aber heute das schwer Erworben, ich würde keinen Ruhbreit von meinen

Wunschtagen an und singe einfach wieder von vorne an, ohne Haß aber auch ohne Raß und könnte bei einer Brotsuppe zufrieden sein.“

„Du hast gut reden.“ Günter klopfte ungeduldig mit den blauen, nervösen Fingern auf den Tisch. „Denke Dich doch mal an meinen Platz. Tausend Forderungen umflarren mich, und nur mit einem stichfesten goldener Panzer kann ich meine Position behaupten.“

„Diese Forderungen heißen vermutlich Ständedruck, Repräsentation. Lieber Himmel, wenn man Euch zu dem Amt nicht auch die tönenden Schellen stellt, so laßt doch das Gedimmel. Schließt Euch in Euren vier Wänden bescheiden ein und laßt die spottliche Neugier draußen stehen.“

„So urteilt der Blinde über die Farbe. Güter Herbert, von unseren Verpflichtungen scheinst Du keinen Schimmer zu haben. Eine exponierte Stellung verlangt auch eine äußere würdige Vertretung. Man ist, was man scheint.“

„Das gilt auch in Deinem geliebten Amerika. Auch Ihr feiert Feste und liebt Prachtentfaltung.“

„Wenn wir's dazu haben, gewiß. Daß wir aber der sogenannten Gesellschaft zu Liebe unsere Finanzen ruinieren oder Ueberzeugungen opfern, kommt im Ernst nicht allzu häufig vor. Dazu ist der Amerikaner ein zu freier, selbstbewußter und praktischer Mann. Er verlangt und kennt nur eine Rücksicht — das Recht auf Arbeit, die ihn nichtsdestoweniger überall gesellschaftsfähig macht.“

Günter seufzte. „Man könnte Euch manchmal beneiden um Eure Eigentümlichkeiten. Aber das ist es eben, jedes Volk hat die seinen, die unausrottbar sind. Bei uns herrscht noch die Tradition. Keiner, der einen hervorragenden Ehrenposten besetzt, kann aus seiner Repräsentationshaut heraus. Er muß sie zu Markte tragen mit großem Gepränge. So braucht auch ich das pompoße, weittragende Geläute. — Es waren die Sterbeglocken meines Vatersglücks.“ — schloß er in melancholischer Aufrichtigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

vollständig abmontiert werden. Das Militär von Osnabrück ist um viertel neun Uhr an der Unfallstelle eingetroffen.

Düsseldorf, 28. Juni. Zur Strandung des S. 3. 7 wird noch berichtet: Das Luftschiff hatte zwischen Gelsenkirchen, Münster und Osnabrück gegen den Sturm stark zu kämpfen und schließlich verlor die Schießplatz von Senne zu erreichen, wurde jedoch vom Sturm abgetrieben und geriet schließlich in eine dicke Wolke, die es mit kolossaler Geschwindigkeit in die Höhe nahm. Als es aus den Wolken herauskam, ging es schnell nieder und geriet auf eine Anhöhe. Es hatte bei dem Aufstieg sehr viel Gas verloren und zu allem Unglück kamen noch die Motordefekte.

Ministerwechsel.

Berlin, 28. Juni. Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Dem Finanzminister Fehr. v. Rheinbaben ist die nachgesuchte Entlassung erteilt worden. Oberbürgermeister Benz-Wegeburg ist zum Finanzminister ernannt worden. Dem Postminister Radolin ist der erbetene Abschied erteilt worden, unter Verleihung der Brillanten zum Großkreuz der Großkomture des hohenzollernschen Hausordens. Als sein Nachfolger ist Staatssekretär Fehr. von Schön in Aussicht genommen, der durch den Gesandten in Bukarest, v. Aiderlen-Wächter, ersetzt werden soll.

Berlin, 28. Juni. Der „Staatsanzeiger“ teilt mit: S. M. der König hat an den Staatsminister Dr. Fehr. v. Rheinbaben bei seinem Ausscheiden aus seinem Amt folgendes Handschreiben gerichtet:

„Mein lieber Staatsminister Fehr. v. Rheinbaben! Nachdem ich Ihnen die nachgesuchte Entlassung aus dem Amt als Staats- und Finanzminister durch Erlaß vom heutigen Tage in Gnaden erteilt habe, kann ich es mir nicht versagen, Ihnen für die hervorragenden Dienste, welche Sie in Ihren bisherigen Ämtern mit und dem Vaterlande mit aufopferungsvoller Hingebung geleistet haben, meinen besonderen königlichen Dank auszusprechen. Als Zeichen meiner Anerkennung und meines Wohlwollens habe ich Ihnen mein Porträtbildnis in Del verliehen, welches Ihnen demnächst zugehen wird. Indem ich hoffe, Ihre bewährte Kraft in einer Ihren Wünschen entsprechenden anderweitigen Stellung im Staatsdienst noch lange erhalten zu können, verbleibe ich Ihr wohlgenigter Wilhelm K. Kiel, an Bord der „Hohenzollern“, 27. Juni 1910.“

Die Reichsversicherungsordnung.

Berlin, 28. Juni. Die Kommission des Reichstags für die Reichsversicherungsordnung erledigte heute eine Reihe von Bestimmungen und nahm u. a. den Abschnitt betr. die Ausbringung der Mittel an. Hiernach haben die Arbeitgeber und die Versicherungsleistung zu tragen, nicht wie bisher ein Drittel bzw. zwei Drittel.

Friede im Baugewerbe.

Berlin, 28. Juni. Von unterrichteter Seite wird uns unter der Ueberschrift „Friede im Baugewerbe“ mitgeteilt: Der Dresdener Schiedspruch hat die Streitigkeiten für sämtliche Städte und Orte des Deutschen Reiches mit Ausnahmen von wenigen Städten wie Leipzig, Solingen und Hagen in Westfalen beigelegt. Gegenüber den vielen tausend Orten, in denen der Friede vollkommen hergestellt ist, sind diese Ausnahmen ohne wesentliche Bedeutung, zumal in einigen dieser Orte nur eine der beteiligten Organisationen, z. B. die Zimmerer, die Arbeit noch nicht aufgenommen hat. Die christlichen Bauarbeiter haben getreu dem Schiedspruch überall sofort die Arbeit aufgenommen. Bei dieser Sachlage kann von einer Gefährdung des gesamten Friedenswerkes keine Rede sein. Derartige Störungen pflegen in der Praxis die natürliche Begleiterscheinung aller großen Aussparungen und Streiks zu sein und sind bei der Bauarbeiterausperrung, die alle bisherigen derartigen Bewegungen an Umfang und Bedeutung übertroffen hat, für jeden Augenblick erst recht verständlich. Wie aus Hamburg und Leipzig drahtlich berichtet wird, wird auf Veranlassung des Reichsamts des Innern morgen nachmittag im Reichsamt des Innern unter Leitung des Geh. Rats Dr. Wiedfeldt und des Gerichtsdirektors Dr. Brenner-München eine Besprechung mit sämtlichen Zentralvorständen über die Beilegung der noch schwebenden Differenzen stattfinden.

Vom Schönebeck-Prozess.

Während der gestrigen Verhandlung im Schönebeck-Prozess fiel die Angeklagte bei Verlesung des Gutachtens des Provinzial-Medizinalkollegiums mit den Worten „Ich halte es nicht mehr aus!“ fast ohnmächtig in ihrem Stuhl zusammen und brach dann in einen heftigen Weinkampf aus. Sie wurde nach dem Zeugenzimmer geführt, wo die medizinischen Sachverständigen sich um sie bemühten. Wie von maßgebender Seite behauptet wird, sind die medizinischen Sachverständigen der Ansicht, daß die Angeklagte zur Zeit geistesgestört sei und in eine

geschlossene Anstalt gehöre. Es wird damit gerechnet, daß die Weiterverhandlung des Prozesses auf unbestimmte Zeit vertagt werden muß.

Ausländisches.

Saloniki, 28. Juni. Schewket Torghut Pascha, der sich in Begleitung einer starken Eskorte von Djalowa nach Brijrend begab, wurde unterwegs von Arnauten unter Hadschi Sadri aus einem Hinterhalt angegriffen. Die Eskorte nahm sofort den Kampf mit den Arnauten auf, welche nach zwei Stunden gezwungen waren, sich zu ergeben. Der Arnautenfürher Abdullah wurde auf dem Markte von Preschowa gehängt.

Merlet.

* Zwei Münchner Touristen namens Franz Werner und Julius Falck, welche am 25. Juni eine Hochtour ins Kaufergergebirge unternahmen, wurden von einer Rettungsexpedition heute erfroren im Gebiete der Karlspeise aufgefunden.

* Der Direktor des Anorganischen Instituts an der Technischen Hochschule in Berlin, Geheimrat Prof. Hugo Erdmann, hatte sich am Freitag nach Wahren in Mecklenburg begeben und unternahm am Samstag auf einem kleinen Boot, einen sogenannten Seelenverläufer, bei schlechtem Wetter und unruhigem See eine Fahrt auf dem Märjensee. Er trat die Fahrt allen Warnungen zum Trost an und ist nicht mehr zurückgekehrt.

Roosevelt am Redaktionstisch. Am vergangenen Mittwoch morgen, Schlag zehn Uhr, betrat Theodore Roosevelt sein bescheidenes Bureau in der Redaktion der Wochenschrift „Outlook“ in New York und setzte sich an seinen Schreibtisch, um wie jeder andere Erdenbürger für seinen Lebensunterhalt zu arbeiten. Keun Jahre hindurch ist er nun der hervorragendste Mann seines Landes gewesen und sieben von diesen neun das offizielle Haupt von 90 Millionen Menschen. Alle Großen der Erde, Kaiser und Könige, haben ihn als ihresgleichen behandelt; ein paar Worte von ihm konnten fühlbaren Einfluß auf die ganze Politik, auf die Lage des Weltmarkts gewinnen. Nun sitzt er an seinem Redaktionstisch in der vierten Avenue und schreibt Artikel fürs tägliche Brot. Er ist nicht einmal der Chefredakteur; er ist nur einer unter andern. Bei der wöchentlichen Konferenz, zu der sich die Redakteure des „Outlook“ versammeln, wird er sich in ganz gleicher Weise wie seine sechs Kollegen den Beschlüssen und Anordnungen der Mehrheit fügen. Den Eintritt Roosevelts in sein neues Amt beschreibt H. Hamilton Hyde, der als erster Besucher den Expräsidenten in seinem Bureau begrüßte, in der „Daily Mail“. Als der neue Redakteur seinen hellen, lustigen Arbeitsraum im siebenten Stock betrat, fiel sein erster Blick voll Entsetzen auf den ungeheuren Haufen von Briefen und Telegrammen, die auf seinem Tisch aufgestapelt lagen. Als freundlicheres Zeichen des Empfangs stand auf dem Tisch, der nach seinem gewohnten Schreibtisch in Washington kopiert ist, auch ein voller Strauß von Rosen. In dem ganzen Zimmer ist nur ein Stuhl. Roosevelt will lästigen Besuchern sogleich die Möglichkeit nehmen, sich häuslich bei ihm niederzulassen. Erhält er einen wichtigen und interessanten Gast, dann wird er ihm seinen eigenen Sitz einräumen und während des Gesprächs nach seiner Gewohnheit auf- und abgehen. Die drohende Gefahr der Besuche begann vom ersten Moment seiner Arbeit an. Das Bureau war von Menschen belagert, um halb zehn Uhr warteten an hundert, um der Reihe nach vorgelassen zu werden. Noch mehr hat Roosevelt unter dem Ansturm schriftlicher Mitteilungen zu leiden, der auf ihn herniederregnet. In den Geschäftsräumen des „Outlook“ herrschte natürlich eine gewaltige Aufregung, als der neue Redakteur zum ersten Mal auf seinem Posten erschien. Besonders die Bureaufräulein waren ganz aus dem Häuschen. Eine, die ihm etwas ansprechen sollte, konnte vor Aufregung nicht sprechen, und mußte von ihm mit väterlichen Worten ermutigt werden. Eine andere redete ihn als „Mr. Präsident“ an und verbesserte sich dann hocherrötend selbst. Die Abonnentenziffer der Zeitschrift ist bereits so gestiegen, daß Roosevelts Eintritt in die Redaktion trotz seines hohen Gehalts von 30 000 Dollars dem Unternehmen einen riesigen Gewinn bringen wird. Das Tagewerk des Expräsidenten verläuft von nun an wie das jedes gewöhnlichen Geschäftsmannes in New York; er fährt morgens mit der Bahn nach seinem Bureau, nimmt mittags seinen Lunch im Klub und kommt erst abends nach Hause.

Der jüngste Held der Flugkunst ist ein vierjähriger kleiner Amerikaner, den nur ein Zufall zum Flieger gemacht hat. Charles Abergash unternahm mit seiner Frau bei stürmischem Winde einen verwegenen Aufstieg. Als der Apparat 200 Fuß hoch in den Lüften schwebte, sahen die Eltern mit Entsetzen vom oberen Rande der Flugmaschine ihren Jungen herabblitzen. Das Kind hatte sich auf der

Maschine verfangen und war beim Aufstieg nicht gesehen worden. Bei dem Sturme war an eine Wendung nicht zu denken, weil das Kind dabei herabfallen mußte. Schließlich gelang die Umkehr, aber bei 10 Meter Höhe legte sich der Apparat auf die Seite, sodaß der Junge abstürzte. Zum Glück fiel er in ein Gebüsch und kam mit einigen Kratzwunden davon.

Am Vendômeplatz zu Paris werden die Augen des Fremdlings von einem Schaufenster angezogen, in dem ganz wunderbare Stiefel prangen. Falls er Lust verspürt, sich auch ein Paar solcher Fußbekleidung zuzulegen, möge er eintreten. — Ein Kommiss empfangt ihn unter tausend Bücklingen, Platz zu nehmen. „Ich möchte ein Paar von den Stiefeln probieren, wie Sie da draußen in der Auslage haben.“ — „Sehr gerne, mein Herr! Wie viele darf ich Ihnen geben?“ — „Wie viele?“ — „Nun zum Anfang dürfte ein Paar genügen.“ — „Tut mir leid, mein Herr, aber wir geben unter fünf Paaren keine ab.“ — „O! . . . Ah! . . .“ Nachdem er sich von einem kleinen Ohnmachtsanfall erholt hat, erlaubt er sich die weitere Frage: „Und was würden die fünf Paare kosten?“ — „500 Franken!“, lautet die bescheidene Antwort. — „Wie sagten Sie?“ — „Fünfhundert Franken, mein Herr. Unser Haus ist als das teuerste der Welt bekannt. Hundert Franken das Paar Stiefel, wie Sie sie hier sehen. Kein Geschäft unter fünf Paaren. Lieferungsfrist mindestens zwei Monate, wobei die 500 Franken als Garantie für die Bestellung zu hinterlegen sind.“ — Es ist bezeichnend für unsere Zeit, daß dieses Haus einen ausgedehnten Kundenkreis besitzt und zwar ohne sich je besonders danach umgesehen zu haben.

Literarisches.

Den Weg ins Freie, zum Genusse der herrlichen Natur zeigt der auf Verlangen kostenlos von G. Freitag & Berndt, Buch- u. Landkarten-Handlung, Wien VII/1, Schottenfeldgasse 62 erhältliche **Begleiter für Alpentouren und Sommerreisen**. Wir finden darin eine Fülle von Anregungen zu Wanderungen und Reisen und wünschen uns nur einen tüchtigen Sack voll Geld, um möglichst viel davon ausführen zu können. Nicht versehen wollen wir besonders auf die vorzüglichen, verschiedenen Alpengebiete, das Riesengebirge, die Sächsische Schweiz usw. umfassenden Freitag'schen Touristen-Wanderkarten 1 : 100 000, Freitag'schen Wiener Ausflugskarten 1 : 100 000, Freitag'schen Umgebungsarten 1 : 25 000, sowie die Alpenvereinskarten, deren Hauptdepot bei G. Freitag & Berndt sich befindet, aufmerksam zu machen. Für den Automobil- und Radsport seien die ausgezeichneten Freitag'schen Automobil- und Radsfahrerkarten von Mittel-Europa 1 : 300 000, sowie das Handbuch 1910 des Deft. Automobil-Club erwähnt. Im übrigen empfehlen wir unseren Lesern, sich den „Begleiter“ von der genannten Firma kommen zu lassen und ihn gut zu studieren; sie werden auf ihre Rechnung kommen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 28. Juni: Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Rindern 20—28 Pfg., Preßlinge 20—40 Pfg., Himbeeren 28—30 Pfg., Johannisbeeren 25 Pfg., Heidelbeeren 20 Pfg. per Pfund.

Stuttgart, 28. Juni. (Schlachtwiechmarkt.) Zugezogen 251 Stück Großvieh, 253 Kälber, 700 Schweine. Erds aus $\frac{1}{2}$ Mio Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 93 bis 94 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 82 bis 85 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 79 bis 81 Pfg.; Stiere und Jungkinder 1. Qual. a) ausgemästete von 92 bis 95 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 89 bis 91 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 85 bis 87 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 64 bis 75 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 42 bis 55 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 102 bis 107 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 98 bis 101 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 90 bis 95 Pfg., Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 70 bis 72 Pfg., 2. Qualität b) schwere fetter von 68 bis 69 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 62 bis 64 Pfennig.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats vom 21. Juni bis 27. Juni 1910.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. (—) Weniger gegenüber der Vorwoche in () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Safer
Frankfurt a. M. 201 $\frac{1}{2}$ (+1 $\frac{1}{2}$)	150 (—)	160 (—)	
Mannheim 202 $\frac{1}{2}$ (+2 $\frac{1}{2}$)	157 $\frac{1}{2}$ (—2 $\frac{1}{2}$)	157 $\frac{1}{2}$ (—)	
Strasbourg 200 (—)	160 (—)	170 (—)	
Stuttgart 205 (—)		155 (+2 $\frac{1}{2}$)	
München 212 (+8)	156 (—)	156 (—)	

Voraussichtliches Wetter

am Donnerstag, den 30. Juni: Ziemlich wolfig, kein erheblicher Niederschlag, warm.

Verantwortlicher Redakteur: E. Paul Kleinsteig.

Altensteig.
 Spiritus denat. und rein
 Benzin
 Salmiakgeist
 Camphor u. Naphthalin
 Salmiak
 Salpeter
 Chamillen
 Eibisch
 Süßholzwass
 Pfeisenerde
 Chloralkali
 Panamarinde
 Crémfarbe flüßig
 Glycerin
 Gelatine
 Weinstein säure
 Natron
 Himbeersaft
 Gummi-arabikum
 Dextrin
 Wienerleim
 Pappstärke
 Kreide geschlemmt u. in Stücken
 Puhsteine, Silbersand
 Schmirgelpulver
 Puhextrakt u. Geolin
 Wurmsamen
 Wachholderbeeren
 Alaun
 Glaubersalz
 Schwefelschnitten
 Borax in Pulver
 Salmiak „ „
 Fliegenleim
 Fliegenpapier
 Mäusegift
 Bremsenöl etc.
 empfiehlt billigt

Lorenz Luz jr.

Altensteig.
 Herrenanzüge
 Burschen „
 Knaben „
 Hüter „
 blaue Arbeitsanzüge
 Arbeitshosen
 Lodenjoppen
 Herrenhemden
 Hosenträger
 Gummigürtel
 Steh- u. Tegkragen
 Brüste u. Manschetten
 Cravatten
 empfiehlt billigt
Freih. Weymann.

R. Forstamt Pfalzgrafenweiler.
Schriftliche Angebote auf
den Anfall an Fichten-
gerbrinde
 aus den Abteilungen Grenz-
 steige und Stockwies geschägt zu
 ca. 15 Nm. sind bis **Samstag,**
den 2. Juli, Vorm. 11 Uhr
 beim Forstamt einzureichen. Eröffnung
 und Zuschlag um 11 1/2 Uhr auf der
 Forstamtskanzlei, wo die Bedingungen
 zur Einsicht auflegen.
Egenhausen.
Rohe und frischgebrannte,
reinschmeckende
Kaffees
 empfiehlt
J. Kaltenbach.

Auf dem ganzen Erdball verbreitet!
 Marke **GOLD**



STOLLWERCK

Ess-Schokolade
 in Tafeln in Napolitaner-Schachteln in Kockelt-Rollen
 zu 25, 50 u. 1 Mk. zu 25, 50 u. 1 Mk. zu 25, 50 u. 1 Mk.

Unübertroffen in Qualität & Das Neueste in Verpackung
 Vorätig in Altensteig bei
Chr. Burghard jr. und Fr. Flaig, Konditor.

Druckarbeiten aller Art

Briefbogen, Tabellen, Statuten, Preiscourante
 sowie Visit, Adress-, Einladungs- und Ver-
 lobungskarten, Rechnungen, Quittungen und
 alle sonstigen Druckwerke werden in schwarz
 und bunt geschmackvoll zu billigsten Preisen
 ausgeführt in der

W. Rieker'schen Buchdruckerei
 L. Lauck, Altensteig.

Zur Sommerszeit
 bereiten Sie sich aus
Heinen's Mostertraft
 ein gesundes Hausgetränk
 per Liter 6 Pfg.
 Altensteig: Lor. Luz jr.
 Berned: Joh. Großhans.

Pfalzgrafenweiler.
Bilanzbutter
 per Pfd. 65 Pfg. offen
 und in Eimern à 5 Kg. zu Mk. 6.—
 aus frischer Sendung.
Friedr. Jung.

16 Dienstmädchen, auch welche vom
 Lande, Köchinnen, Stüben, Anechte
 usw. suchen Dienststellen d. Bilanz-
 liste Der Stellen-Bote Heiligenstadt
 Eichsfeld. Keine Vermittlung.

Nach
Amerika
 von
Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppel-
 schrauben-Dampfern der
Red Star Line.
 Erstklassige Schiffe. — Mässige
 Preise. — Vorzügliche Verpflegung.
 — Abfahrten wöchentlich Samstags
 nach New York. — 14tägig Donners-
 tags nach Boston.
 Auskunft beim Agenten
W. Rieker, Altensteig
 Karlsstrasse.

Fruchtpreise.
 Calw 25. Juni 1910.
 Neuer Dinkel . . . 7 90 7 80 7 30
 Neuer Haber . . . 7 50 7 50 7 30

Verlobte.
 Maxie Waifer mit David Weiler
 von Baiersbrunn.

Gestorbene.
 Grundbach: Anna Wolf, früher Vor-
 siederin der Haushaltungsschule in
 Schrozberg.
 Philadelphia: D. Späth, Adolf,
 Prediger in Philadelphia, gebor.
 Ehlinger, 70 J.
 Anecho (Togo): Friedrich Koller, Post-
 praktikant.
 Weinsberg: Frhr. Bergler v. Berg-
 las, Artur, Oberleutnant a. D.

Altensteig.
Sommerjoppen
 aus Lüste, Loden und Beugle
 in verschiedenen Fassonen, Farben und Qualitäten
 empfiehlt billigt
Friedr. Baessler
 Kleidergeschäft.

Altensteig.
Frische
Land-Eier,
 neue
Speisezwiebel
 sind billigt zu haben bei
C. W. Luz Nachf.
 Freih. Bühler jr.

Quittungsformulare
 in hübschen kleinen Blocks, zum Abreissen, sehr praktisch
 für Jedermann, sowie in grösserem Format hat stets auf Lager
 und empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhandlung
 L. Lauck, Altensteig

Pfalzgrafenweiler.
Ohrenkappen
 und
Brustneze
 empfiehlt
Friedr. Jung.